

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

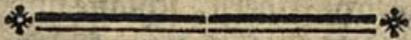
Von den nöthigen allgemeinen Untersuchungen die in Absicht auf einen Patienten müssen angestellet werden.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019



Einleitung.

Von den nöthigen allgemeinen Untersuchungen die in Absicht auf einen Patienten müssen angestellt werden.



Um eine hinlängliche Geschichte und Kenntniß einer Krankheit zu erhalten, müssen alle Untersuchungen gethan und Umstände erforschet werden, die etwas beitragen können, um die Art und den gegenwärtigen Zustand derselben anzuzeigen. Die Wirkung der Arzeneien ist zugleich sorgfältig zu beobachten. Man muß auf die Symptomen

men ein besonders Augenmerk richten, die in verschiedenen Patienten oft so unsäglich verschieden sind, weil der Zustand der Körper so vielfältig seyn kann. Denn wie man ein und dieselbe Speise, einerley Purgier- oder Brechmittel, oder einerley Art Gift sehr verschiedentlich auf verschiedene Naturen wirken sieht; eben so erwecken einförmige Ursachen oft, den Symptomen sowohl als dem Ausgang nach, sehr verschieden scheinende Krankheiten, je nachdem sie die Constitution des Patienten finden.

Man muß also von dem Alter, dem Geschlecht, dem Bau und natürlichen Eigenschaften des Körpers eines Patienten sowohl, als dessen zufälligen Zustand und Kräften, Erkundigung einziehen, und erfragen ob ein Kranker etwan einen angeerbten Fehler oder Neigung zu irgend einer Krankheit habe. — In Kindern findet man weiche Fibern, schlaffe und zarte Theile, und einen Ueberfluß von serösen Feuchtigkeiten; junge Leute haben gespannte und zum Zusammenziehen sehr geschickte und geneigte Fibern, mit mehrerem heißen und flüssigerem Blute. Alte Körper haben steife und verhärtete Theile, die Gefäße und Canäle sind verengert, und alle Säfte sind von salziger und schwefelhafter Natur. (Dyscrasia falso - sulphurea). Aus dieser Verschiedenheit folgt ein sehr unterschiedener Zustand und Bewegung der festen und flüssigen Theile, und eine Neigung zu gewissen Krankheiten, eben so, wie daraus mancher-

cherley Sitten und Gemüthsneigungen in verschiedenen Altern entstehen.

Das weibliche Geschlecht ist vom männlichen an Constitution verschieden: Es hat seine besondern Krankheiten, die in der monatlichen Reinigung oder im Kindergebähren ihre Ursach finden; Auch überhaupt das Nerven-System ist schwächer in weiblichen Cörpern, daher sie mehr zu spastischen und convulsivischen Zufällen neigen, aber auch leichter zu genesen sind als Männer.

Man muß zu erkennen suchen ob der Patient einen schlaffen Cörper oder gespannte Theile hat; ob seine Gefäße enge und zahlreich oder weit und in geringerer Anzahl vorhanden sind: weil in engen Canälen die Säfte nicht so leicht circuliren, und die Secretionen und Excretionen beschwerlicher sind, welches alles geschwinder und leichter geschieht wenn ein Cörper geraume Gefäße hat. Man siehet insgemein daß Leute, die starke Fibern und eine schnelle Circulation haben, den Unpäßlichkeiten mehr ausgesetzt und schwerer wieder herzustellen sind. Eine ähnliche Verschiedenheit ist zwischen fetten und magern Menschen.

Man hat sorgfältig auf die Farbe der Haut und des Gesichtes zu sehen. Ein weißes, blühendes Gesicht und eine reine Haut, zeigt reine und klare lymphatische Säfte an; Eine todtenhafte und gelbe Farbe verräth eine salzhast-schweflichte Unreinigkeit der Säfte, und daß die Berrichtungen gewisser Theile, beson-

ders der Leber nicht in den besten Umständen sind.

Aus täglichen Beobachtungen sieht man, daß Schwachheiten, Mängel und Fehler der innern Theile, oder selbst der Fibern eines ganzen Körpers, und davon abhängende Krankheiten, oft auf Kinder erben; und hiervon muß der Arzt unterrichtet seyn. Denn erbliche Unpäßlichkeiten und Schwachheiten sind schwerer zu genesen, und kommen leichter wieder, wie andere; oft bis zur Ungedult des Arztes.

Man hat auch auf die gegenwärtigen Kräfte des Kranken zu sehen, und ob er matt ist oder nicht, besonders im Anfang von hitzigen Krankheiten; denn Schwäche und Mattigkeit in solchem Fall, sind üble Zeichen. Wenn aber ein Patient noch lebhaft und stark ist, welches man aus der Kraft, womit sein Blut circulirt, leicht schließen wird, so ist große Hoffnung zur Genesung da.

Der Zustand des Gemüths verdient auch unsre Aufmerksamkeit, wie auch dessen Zufälle und Neigungen; denn der Körper hängt mit den Gemüth wunderbahrlich zusammen. Die größere Spannung und Beweglichkeit der festen Theile, zum Exempel, verursacht Zornigkeit; hingegen wenn der Körper schlaff und die Lebenskräfte schwach sind, so ist die Person ohne Muth, furchtsam und zaghaft. Hinwiederum erweckt der Zorn eine heftigere Zusammenziehung und Kraft (Tonus) der festen Theile und eine ungestümere Circulation;
Furcht

Furcht hingegen schwächt und entkräftet, und verursacht folglich einen langsamern Umlauf des Bluts. Schrecken ziehet die Gefäße der äußern Theile heftig zusammen, und treibt das Blut nach den innern und edlern Theilen, dem Herzen, dem Gehirn; daraus entstehen traurige Zufälle; hauptsächlich wird das Nervensystem dadurch geschwächt und dessen Wirkksamkeit vermindert. Traurigkeit hat fast dieselbe Wirkungen, und oft einen Fehler, innerer Theile oder des Umlaufs des Bluts zum Grunde, wie z. E. in der Hypochondrie; und wenn eine anhaltende Traurigkeit auf die festen Theile wirkt, so wird der Körper unbeschreiblich geschwächt, alle Funktionen werden benachtheiligt, und die Fibern erschlaffen.

Wenn das Gemüth nicht ruhig und zufrieden, sondern durch Leidenschaften und andere Bewegungen beunruhigt ist, so sind alle Krankheiten des Körpers weit schwerer zu heben; man muß daher wissen ob ein Patient vielleicht scharf zu studieren oder tief zu denken pflegt; wie Leute, welche Metaphysik oder die Meßkunst treiben, oft thun, und besonders des Nachts arbeiten. Denn scharfes Nachdenken schwächt und ermüdet ungemein die Nerven und das Gehirn, daher solche Leute gefährlichen Haupt-Krankheiten, dem Schlage, der Tieffinnigkeit, Tollheit und Schwäche des Gedächtnisses sehr ausgesetzt sind.

Es ist unbeschreiblich was vor eine genaue

Gemeinschaft das Gehirn und seine Häute, mit dem Magen und Gedärmen hat, daher verdauen Gelehrte schlecht, und sind mit Verstopfung und Hypochondrie geplagt.

Nächst diesem allen, muß der Ort wo ein Kranker lebt, die Luft die er athmet, und seine Diät betrachtet werden. Orte die hoch liegen und den Winden ausgesetzt sind, haben eine reinere und gesündere Luft; niedrige Gegenden aber sind mit einer dichtern, dickern, unreinern, dampfigten Luft angefüllt. Nichts kann zu ärgern besonders chronischen Krankheiten Anlaß geben, und die Körper mehr entkräften, als dieses letztere

Um auf die Diät zu kommen, so muß der Arzt wissen ob die Kranken von harter Speise leben, ob sie geräuchertes und gesalzenes Fleisch und grobes Brodt zur Nahrung gebrauchen, wie solches See-Anwohner zu thun pflegen, daher eine scorbutische Unreinigkeit in Seeplätzen gemeiniglich allgemein ist; oder ob die Person viel Sommerfrüchte Kräuter, Meel Speisen, Buttergebäckenes, Eier und dergleichen geliebt. Viele Leute lieben den Käse und essen ihn ohne Maasse, welches Obstruktionen und gemeiniglich Sand in den Nieren verursacht. Man hat sich auch nach dem gewöhnlichen Getränk zu erkundigen, je temperirter, wärriger und verdünnender solches ist, desto gesunder ist es. Also sind dicke nahrhafte Malz-Getränke, besonders wenn sie alt sind, so wie auch Weine und

und gebrannte Wässer mit leeren Magen getrunken, der Gesundheit sehr nachtheilig; die inwendigen Theile werden dadurch verhärtet, polipöse Gewächse erzeuget, und die Mischung der Säfte verdorben; woraus hektische, cachektische, apoplektische Zufälle und plötzlicher Todt erfolgen kann.

Da ein Mensch einen Ueberfluß von Säften zur Erhaltung seiner Gesundheit nöthig hat, so kann nichts schädlicher seyn als zu wenig zu trinken; die kleinen Gefäße verstopfen sich und werden mit zähen und groben Feuchtigkeiten angefüllt, welche der Saame unendlich vieler Krankheiten seyn.

Man hat auch zuweilen nöthig zu fragen ob der Kranke erhitzt gewesen und einen kalten Trank gethan; wie es denn ein ganz gemeines Versehen ist, kalt und zwar schnell und stark zu trinken, wenn man durch Leibes-Übung oder durch Leidenschaften erhitzt ist, oder nach critischen und heilsamen Blutflüssen. Allein dadurch wird die ganze Oekonomie der Bewegungen und Verrichtungen die zum Leben nothwendig sind, gestört; und Gift selbst kann keine schnellere und schädlichere Wirkungen haben.

Ferner erwäge man die Lebens-Art des Patienten: ob er arbeitsam oder müßig gewesen, ob er sich an Leibes-Übungen gewöhnt gehabt, oder viel gefessen; ob er ein Hofmann, ein Soldat, Gelehrter, oder Kaufmann sey; ob er mit



Metallen und Mineralen umzugehen habe, und viel am Feuer arbeite? Denn fast alle Arten von Beschäftigungen haben gewisse Unpäßlichkeiten zu Folgen. So sind Kupferschmiede zum Exempel mit Augenkrankheiten, Landarbeiter mit Brustkrankheiten, Stärkemacher mit Husten und Schwindsucht, Lastträger mit Kurzathmigkeit (Asthma), Brüchen und Zerreiſung von Blutgefäßen in der Brust; Lichtzieher mit Haupt- und Magen-Zufällen, Leute die in Werk, Hanf, und Sende arbeiten mit kurzem Athem, Gerber fast immer mit cachektischen und hydropischen Schwächlichkeiten, Wett-Läufer ebenfalls mit schwerem Athem und Blutspucken, Zimmer-Leute mit rothen Augen, Nachtwächter mit Blindheit, Polierer oder Gipsarbeiter mit beschwerlichen Athmen, und auszehrenden Krankheiten, Wäscherinnen ingleichheit mit asthmatischen Zufällen und Wassersuchten, Del-Schlager mit cachektischen und asthmatischen, Bleyarbeiter mit paralitischen Anwandlungen, Grob-Mahler mit allerley Kränklichkeiten, Cachexien, Verstopfungen und Paralysien, Fischer mit faulen Beinen, Becker mit Husten, Heiserkeit, triefenden Augen und Verstopfung der Schweiß-Löcher; Tabackschneider mit Schwindeln, u. s. w. vorzüglich geplagt.

Da auch kein Mensch in der Welt ist, der nicht in einem oder dem andern ausschweifen sollte, so hat man sich nach des Patienten Trinken, Schlafen, Leibes-Übungen, ob er

Las

Taback gebrauche u. dergl. mehr zu erkundigen. Heute zu Tage wird der Caffe sehr gemisbraucht; Hypochondrische Personen nehmen viele Arzeneien ein; und degehen andere Excesse; alle diese Dinge wirken auf den Körper und verdienen Aufmerksamkeit und Untersuchung.

Ein anderer Umstand, den man nicht übergehen darf, sind die Excretionen. Wenn diese nicht ordentlich vor sich gehen, so kann die Gesundheit ohnmöglich bestehen; selbige also, wenn sie überflüssig, mangelhaft oder gar verstopft sind, geben die Ursach vieler Krankheiten ab. Daher wenn eine Person anfängt mit Verstopfungen geplagt zu werden, so ist das gemeinlich der Vorbote einer Krankheit. Die Perspiration verdient besonders unsre Aufmerksamkeit, welche mehr aus dem Körper abführt, als alle andere Auswürfe zusammen betragen. Sie hängt von der Kleidung, von einer einförmigen Wärme des Körpers, und Feuchtheit der Füße ab. Wenn die Füße kalt und trocken und ihre Schweißlöcher zusammengezogen sind, so ist dieses ein sicheres Zeichen der verhinderten Ausdampfung des übrigen Körpers. Bei kalten, feuchtem, veränderlichen und ungleichem Wetter, in Herbst- oder Frühlings-Witterung wird diese Aussonderung des Körpers sehr verhindert, und derselbe dadurch schwächlich und den grassirenden Krankheiten unterwürfig.

Ein Mensch genießt gemeinlich mehr als ihm nöthig ist, und die gewöhnlichen Aus-

würfe reichen nicht hin um das Ueberflüssige abzuführen; daher thun sich zu gewissen Zeiten außerordentliche Wege auf. Dergleichen sind: der güldne Aderfluß, das Nasenbluten, oder starke Schweiß, Durchläufe, Schnupfen, Husten, ein Speichelfluß; alle diese haben die Erhaltung der Gesundheit zum Zwecke. Um deswillen ist es höchst gefährlich solche Ausflüsse zu stopfen, und daher sind heftige Gemüths-Bewegungen, besonders Schrecken, welcher die kleinen Gefäße verengert, kalte Luft und plöbliche Erkältung von üblen Folgen, weil dadurch schädliche Stockungen verursacht und die Lebens-Bewegungen in Unordnung gebracht werden. Es gilt dieses auch von critischen Ausflüssen, welche wenn sie unvorsichtiger Weise unterbrochen werden, die Krankheit nicht nur erneuern, sondern sogar gefährlicher machen. Der Arzt muß auch nach etwan vorhergegangnen Krankheiten eines Patienten fragen, und vor wie langer Zeit er dergleichen gehabt, wie auch mit was vor Erfolg sie gehoben worden. Denn die voreilige und unvorsichtige Genesung einer Krankheit kann schreckliche Zufälle und oft eine zehnmal ärgere Krankheit erwecken. Zuweilen wird auch ein Patient keine Diät beobachten wollen, täglich Ausschweifungen begehen, und dadurch den Zunder zu neuen Krankheiten sammeln.

Unterweilen sind Krankheiten außerordentlich complicirt, so gar daß wenn ein Mensch

Mensch

Mensch mit Hypochondrie, einer Cachexie, dem Scharbock, einer Schwäche des Haupts, Blutstürzung, Schwindsucht, der güldnen Ader, Nierenschmerzen, oder dem Podagra bereits geplagt ist, noch eine ganz fremde Krankheit dazu kömmt, welche die größte Vorsicht und eine ganz unterschiedne Cur erfordert.

Man muß auch in Acht nehmen wenn ein Patient vollblütig, oder aber voll unreiner Säfte und Cacoehymisch ist; erwägen wie sein Magen und Darm-Canal beschaffen, ob er mit Winden, Blähungen, Verstopfungen oder Hypochondrischen Zufällen geplagt sey; von dem Zustande seiner Leber urtheilen, und ob der Kreislauf in derselben und die Absonderung der Galle gehörig vor sich gehe, wovon die gute Farbe der Haut und ein wohlgenährter Körper Zeichen sind. Die Lungen muß man genau untersuchen, deren Zustand man aus dem leichten und beschwerlichen Athmen und dem aufgehusteten Schleim wird abnehmen können. Die Beschaffenheit des Gehirns und der Nerven aber muß man aus dem Schlafe, den Leidenschaften, und den Ideen und Einbildungen der Person zu erkennen suchen.

Wenn man alles dieses vorläufig erwogen hat, so muß man auf die Krankheit selbst ein Auge werfen, und sehen ob es eine gemeine oder epidemische sey? ob selbige sich auf der Haut mit Ausschlägen oder auf andere Art äußert? denn dadurch giebt sich die Uebelartigkeit der

der

der eine Krankheit verursachenden Materie zu erkennen; so lange selbige noch innerlich ist und auf den Nerven liegt, erweckt sie Herzens-Angst, Kälte der äußern Theile, Neigung zum Brechen, Rückenschmerzen in der Gegend des ersten Lenden-Wirbelbeins, einen geschwinden und harten Puls, Fantasien, beschwerliches Athemholen und andern Uebel mehr; So bald sie aber auf der Haut auszubrechen anfängt, lassen diese gefährlichen Zufälle allezeit nach, und verlieren sich zum Theil. Man muß sich auch erkundigen ob der Patient im Anfang der Krankheit über große Mattigkeit und Kraftlosigkeit geklagt; weil dieses das gemeine Kennzeichen einer verborgenen Verderbung der Säfte ist, welche bey den Aerzten die Malignität einer Krankheit heißet.

Es giebt fast keine Art von Fiebern oder andern Krankheit, in welcher nicht die Zufälle periodisch nachlassen oder vor eine Zeit inne halten sollten. Der Arzt muß den Zustand aller Funktionen, sowohl in dem Paroxysmus, als außer demselben wissen. In und während des Anfalls einer Krankheit, wenn die Bewegungen der festen und flüssigen Theile heftiger und schneller geschehen, muß alles was diese Bewegungen noch vermehren könnte vermieden werden: Allein in den guten Tagen oder in der Zwischenzeit der Anfälle, wenn alle Bewegungen, besonders der Puls, schwach sind, können hinlängliche Mittel verordnet werden um die

Ma:

Materie der Krankheit rege zu machen und die Ausführung derselben zu befördern. Besonders hat man bey dem Zunehmen der Krankheiten auf alle natürliche Berrichtungen des Körpers zu sehen, denn der Grad der Unordnung in welchem diese zu seyn scheinen, bestimmt die Heftigkeit der Krankheit.

In hitzigen Krankheiten kann die Art und Heftigkeit des Zufalls aus der Respiration und dem Puls beurtheilet werden. Das Herz hat mit dem Gehirn eine genaue Verbindung, denn alle Zufälle des Nervensystems und alle Bewegungen der Seele, verursachen eine Veränderung im Puls. Da auch keine Krankheit ohne Entzündung und innerlichen Brand tödtlich wird, und in hitzigen Krankheiten dergleichen den Magen oder die Hirnhäute, in chronischen Zufällen aber die andern innern Theile sehr leicht betreffen kann, so muß der Arzt auf diese gefährliche Syntomen ein wachsames Auge haben, um mit mehrerer Sicherheit verfahren zu können.

Man muß sich von dem Zustand in welchem sich der Speise-Canal befindet zu unterrichten suchen, ob solcher erwan mit Unreinigkeiten angefüllt, oder der Körper verstopft wäre, wie die Excrementa beschaffen, damit man von denen zur Verdauung und Ernährung nöthigen Berrichtungen versichert sey. Auch muß die Beschaffenheit und Quantität des Urins dem
Arzt

Arzt bekannt seyn, welches, mit den übrigen Symptomen verglichen, das Zu- und Abnehmen des Krampfs (Spasmi) der Gefäße anzeigen wird.

Die Wirkungen der gegebenen Arzneien und die Veränderungen welche selbige hervorbringen, müssen nicht unbemerkt bleiben; man muß sehen ob solche die Zufälle vermindert oder vermehrt, oder wohl gar nicht verändert haben? Ein Medicament welches einem Körper heilsam ist, kann den andern schädlich seyn; allein um sich in den Wirkungen der Mittel nicht zu betrügen, müssen alle kleine Umstände die zur genauen Geschichte einer Krankheit gehören angemerket werden, sonst wird man sich oft irren; denn die Kraft und Wirkung der Mittel hängt von der Verschiedenheit des Körpers, des Orts, der Witterung und anderer Umstände ab.

Da so viele hitzige Krankheiten ohne Arzneien, blos durch die Kräfte der Natur und etwan gemeine Hausmittel überstanden werden; so wäre es vor die Arznei-Wissenschaft eine nützliche Sache alle Umstände, die Dauer, den Fortgang solcher Krankheiten, die Ordnung in welcher die Zufälle einander gefolget und die Art des Ausganges anzumerken. Denn oft wird ein Arzt gerufen, verordnet seine Geheimnisse, und wenn die Krankheit durch Hülfe der Natur glücklich abläuft, so denkt er, daß er selbige kurirt habe.

Wie:

Viele Krankheiten, besonders alle Arten von Fiebern, befallen oft viele Leute auf einmal, und sind zuweilen mit besondern Symptomen verknüpft, so daß sie bald diese, bald jene Methode erfordern. Die Ursachen solcher Krankheiten müssen nothwendig auf viele Leute zugleich wirken können. Die gemeinste darunter ist eine ungesunde Luft; Veränderungen in der Witterung müssen nothwendig auf die festen und flüssigen Theile wirken, und oft einen wiedernatürlichen Zustand derselben verursachen. Man siehet auch den ganz merklichen Einfluß der Jahreszeiten, Witterungen, und Winde auf die Körper ohne viele Mühe.

Der Zustand der Luft ist aber nicht allein hinlänglich, um epidemische Krankheiten zu erregen. Aus Beobachtungen siehet man, daß oft in einerley Himmelsstrich, und bey einerley Witterungs-Zustand, eine Krankheit an einem Orte und nicht an dem andern einbricht. Kinderpocken Disenterien, Friesel-Fieber geben uns hiervon oft überzeugende Proben. Man muß daher zugleich die Ausdünstung der benachbarten sumpfigten Gegenden oder Moräste, welche die Luft mit schweflichten, vitriolischen, alaimartigen, bituminösen, salzigen und andern Theilen erfüllen, in Betrachtung ziehen; man kann sich nicht besser von der großen Verschiedenheit der Ausdünstungen verschiedner Landschaften überzeugen, als wenn man überlegt, wie verschiedene Biere aus einerley Malz und
Hor

Hopfen, bloß durch die Verschiedenheit des Wassers gebrauet werden, Biere die in Farbe, Geschmack und Kräften himmelweit unterschieden sind.

Ein andrer Umstand der dabey erwogen werden muß, ist die Verschiedenheit der Lebensart und Nahrungs-Mittel der Einwohner eines Orts, wodurch die allgemeine Ursach der Epidemie in vielerley Absichten verändert wird, und wiedernatürlich auf den Bau und die Bewegungen der Körper wirken muß. Wenn diese Ursachen und solche bey Epidemien vorhandne Umstände bekannt sind, so kann man eine epidemische Krankheit vorhersehen, und die beste Methode zu Cur derselben anzeigen. Hierzu wird freylich viel erfordert; allein man darf dennoch nicht alle Hofnung fahren lassen, daß wir nicht dereinst zu dieser Vollkommenheit in der Arzney-Wissenschaft gelangen sollten; voraus wenn geschickte Aerzte, die eine gründliche Kenntniß besäßen, sich verbinden und an verschiedenen Orten täglich die Wetterveränderungen, Winde, Barometer, Thermometer, und Hygrometer beobachten, und die verschiednen Wirkungen der Feuchtigkeit oder Dürre, Hitze und Kälte, der Lage des Orts, der Diät, besonders wenn solche auf die epidemische Krankheiten einige Beziehung hat, die Symptomen dieser Krankheiten, ihren gewöhnlichen Ausgang und die guten oder üblen Wirkungen der Arzney-Mittel aufzeichnen wollten.

Wie

Wie Krankheiten von einander unterschieden werden müssen.

Wie die verschiedenen Arten der Fieber zu unterscheiden sind, wird im Anfange des Theils dieses Werkes, welcher von denselben handelt, gelehrt werden. Ich übergehe daher dieselben vorihrt, und will die übrigen Arten der gemeinsten Krankheiten, besonders diejenigen durchgehen, welche nahe mit einander verwandt scheinen und daher leichter verwechselt werden, und Aerzte in die schädlichsten Irrthümer verleiten können.

Ich will mit den Blutflüssen den Anfang machen, und insbesondere mit der so genannten *Hæmoptysis*, oder dem Aufhusten hellrothen flüssigen Geblüts aus den Lungen. Man hat diesen Zufall sorgfältig vom Blutspucken zu unterscheiden, welches aus dem Schlund, der Speiseröhre, oder der Nasenhöhle seinen Ursprung haben kann, und woben das Blut vielmehr durch räuspern als durch husten ausgeworfen wird, niemahls so häufig mit Schleim vermischt, und dunkelrother ist. Man kann eine wahre *Hæmoptoe* auch ganz wohl von einem Auswurf des Bluts aus den Gefässen der Luftröhre unterscheiden, welcher durch Husten geschieht, und woben gemeiniglich der Patient einen salzigen Geschmack verspüret. Von ganz anderer Art ist das Blutspucken (*Vomitus cruentus*), woben das Blut ohne Husten und zwar

B

dick